

reichste und mächtigste Familie des Comitats, das in gewissem Grade mit ihr identificirt wurde; das Wappen der Familie wurde in das Herzchild des Comitatswappens eingefügt, wo man es noch heute sieht. Hieraus erklärt es sich, daß Nagy-Károly, obgleich weder durch seine geographische Lage noch durch die Zahl seiner Bevölkerung dazu in erster Reihe geeignet, dennoch der Mittelpunkt des Comitates blieb. Und dem verdankt es in vielen Stücken auch seinen Aufschwung. Das Comitatsleben, welches Dank dem zahlreichen Adel des Szatmárer Comitats sich zu allen Zeiten besonders bewegt gestaltete, zog die Adelsfamilien des Comitats theils zu bleibendem, theils zu zeitweiligem Aufenthalt dahin und machte Nagy-Károly auch in gesellschaftlicher Beziehung zu einem bedeutenden und interessanten Mittelpunkt im Osten des Landes. Der große Saal seines alten großen Gasthofes „zum Hirsch“ war in ein Theater verwandelt, und in der Geschichte des ungarischen Provinz-Schauspielwesens galt es stets für eine der besseren Stationen. Seit kurzem ist übrigens ein hübsches Sommertheater vorhanden. Auch die ungarische Zigeunermusik ist zum Theil da zu Hause. Der vornehmere Szatmárer Edelmann lehrte selber dem Zigeuner die ungarischen Weisen entweder auf seinem ländlichen Schlosse, wohin er die Zigeunerbande zuweilen auf Monate mitnahm, oder im Gasthose, und aus dieser Schule ist mancher im ganzen Land berühmte Musiker hervorgegangen. Außer der Musik fand da noch ein anderes Lieblingsvergnügen, die Jagd, reichliche Pflege, Dank den Äckern und Wäldern, sowie dem Geseeder Moor, in dem noch um 1830 auf den sumpfigen Strecken bei Sárvár Wildschweine und Rehe gejagt wurden.

Die Bevölkerung des Städtchens hat sich im laufenden Jahrhundert ungefähr vervierfacht. Die einzelnen Industriezweige haben sich entwickelt. Die Industrie der Gubamäntel ist bedeutend aufgeblüht und zeigt nur in den letzten Jahren einen gewissen Rückgang. Im Abas-Lande, zu Abas-Ujfalú, besteht eine eigene Walke, und obgleich die Betreffenden jetzt als Industriegenossenschaft der Gubaschneider constituirt sind, werden sie doch durch diese Walke im alten Zunftsystem zusammengehalten. Mit ihren Waaren reisen sie bis an die polnische Grenze und versehen, in Gemeinschaft mit ihren Szatmárer Collegen, die ganze bäuerliche Bevölkerung dieses Landestheils mit den hier von Magyaren und „Walachen“ gleicherweise getragenen verschiedenfarbigen Gubamänteln. Ebenso hat sich die Lederindustrie erfreulich gehoben; außer der gewöhnlichen Waare werden auch russische Fuchten und Rutschenleder in guter Qualität erzeugt.

Daneben finden wir in Nagy-Károly anerkannterwerthe und bedeutame Anzeichen dafür, daß die höhere Kunstindustrie in Entwicklung begriffen ist, besonders die Kunstschreinerei und Kunstschlosserei. In neuester Zeit hat Nagy-Károly selbst erfolgreiche Versuche gemacht, einige Erzeugnisse des Handwerks in das Ausland zu exportiren. Aus Binsen hübsch geflochtene Marktkörbe, Arbeitskörbchen, Tabaksdosen, Cigarrentaschen